

Litauische musikalische Uraufführungen 2004 in Deutschland und Österreich

Ingo Hoddick

Im Jahre 2004 gab es einige herausragende Uraufführungen litauischer Komponistinnen und Komponisten in Deutschland und Österreich. Der wohl am meisten Aufsehen erregende Erfolg waren die *Tres Matris Dei Symphoniae* von der 1956 geborenen Onutė Narbutaitė am 5. März 2004 in Frankfurt an der Oder. Aufführungen im Jahr 2000 ihres Oratoriums *Centones meae urbi* (1997) über Geist und Geschichte ihrer Heimatstadt Vilnius in Frankfurt und in Cottbus führten zu diesem Kompositionsauftrag als Eröffnungsabend des Festivals „Musikfesttage an der Oder“, die Interpreten waren wiederum der litauische Chor *Aidija* und das Brandenburgische Staatsorchester Frankfurt/Oder unter der Leitung des litauischen Dirigenten Robertas Šervenikas, hinzu kam der Große Chor der Singakademie Frankfurt.

Die neue Chorsinfonie befasst sich mit der Gottesmutter Maria in allgemeiner und persönlicher Weise, weniger in dem nationalen Sinn, in dem die Litauer ihr Heimatland oft „das Land der Maria“ nennen. Es ist eine Sinfonie in dem Sinn, dass der Chor nicht die Hauptrolle spielt, auch im Sinn der *symphoniae* (konsonanten Zusammenklänge) der Hildegard von Bingen, von der ein Teil der verwendeten lateinischen Texte stammt. Die drei Sätze („Sinfonien“ in einem älteren Sinn des Wortes, als Instrumentalstücke) behandeln Verkündigung, Weihnachten und Ostern als die drei wichtigsten Momente im Leben Marias, markiert durch die entscheidenden Ereignisse im Leben von Jesus Christus. In der Vertonung halten sich traditionelle und unkonventionelle Mittel und Wege die Waage.

Weit weniger spektakulär war wenige Tage später die Uraufführung der Komposition *Miržas* („Luftspiegelung“) für Gitarre solo von der 1975 geborenen Raminta Šerkšnytė in Köln durch den für die litauische Musik sehr engagierten Reinbert Evers. Der Star-Gitarrist wird dieses Auftragswerk des Deutschlandfunks zum Baltikum-Projekt seines Festivals „Forum Neue Musik“ auch auf seiner neuen CD einspielen. Im Unterschied zu den meisten ihrer litauischen Generationengenossen wirkt Šerkšnytės Musik geradezu neo-

romantisch, spielt lieber mit den traditionellen Bedeutungen der Klangfarben.

Ihre derzeit weltweit steigenden Aufführungszahlen teilt Raminta Šerkšnytė mit dem drei Jahre älteren Vykintas Baltakas, der Litauen schon 1994 verließ, um bei dem gefeierten Dirigenten und Komponisten Peter Eötvös sowie in Karlsruhe bei Wolfgang Rihm zu studieren. (Eigentlich heißt er Baltasavičius, nennt sich aber Baltakas, weil man dies außerhalb Litauens leichter aussprechen kann.) Große Namen, auch von Konzertsälen und Kompositionspreisen (zuletzt 2003 der Wiener Internationale Claudio-Abbado-Preis auf Empfehlung von Eötvös), säumen seinen Weg. Inzwischen lebt er in Deutschland, werden seine Kompositionen bei dem großen Wiener Musikverlag „Universal Edition“ gedruckt. Werke wie *RiRo* für Sopran und Trompete oder *Pasaka* („Märchen“) für Klavier und Tonband (beide von 1995) werden vor allem in Deutschland und Österreich oft aufgeführt. Am 18. Mai 2004 gab es nun bei der „Münchner Biennale für Neues Musiktheater“ die erfolgreiche Uraufführung von Baltakas' erster Oper, der Kammeroper *Cantio*. Typisch für den Komponisten erscheint dabei, dass der (titelgebende) Akt des Singens wichtiger wird als ein konkreter Inhalt. Nach dem antiken Rhetorik-Modell der „Valedictio“ muss der Gesang angewendet werden, um die Götter am Verlassen der Stadt zu hindern. Gesprochen wurde Litauisch, gesungen Altgriechisch (mit deutschen Übertiteln). Die acht Schauspieler des koproduzierenden Oskaras Koršunovas Teatras Vilnius und die drei Gesangssolisten sieht man bis kurz vor Schluss aus den Fenstern und Türen eines Kubus schauen, hinter dem 14 Instrumentalisten des von Christoph Popp geleiteten Münchner Kammerorchesters sitzen. In vierfacher Schleife wächst aus Brabbeln und Sprechen die Musik, der Gesang setzt relativ spät ein. Es entsteht eine „stratosphärische“ Sprache, die Baltakas und seine Librettistin Sharon Lynn Joyce „Psell“ nennen. Typisch für den Regisseur Koršunovas erschien der skurrile Humor.

Vykintas Baltakas ist ebenso professioneller Komponist wie auch Dirigent, dem selbst der anspruchsvolle Karlheinz Stockhausen seine Kompositionen anvertraut. Am 18. Juli 2004 dirigierte er in München beim Festival „musica viva“ des Bayerischen Rundfunks das Symphonieorchester des Senders, unter anderem mit der

Uraufführung seines neuen Orchesterwerks. Ebenso am 11. September 2004 beim Festival „Klangspuren Schwaz“ in Österreich die Uraufführung seines neuen Werks für das litauische Gaida-Ensemble mit dem Titel *Ouroboros* (nach dem gnostischen Symbol für die zyklische Natur des Universums, einer sich in den eigenen Schwanz beißenden Schlange), in dem sich zunächst flüchtige Gesten allmählich zu flirrenden Klangschichten verdichten. Es ist Teil seines „Liedzyklus“: ein (instrumentales) Spiel mit der Lied-Gattung, bei der poetische Momente auf der Bühne erscheinen, so der Komponist. Im selben Konzert in der schon legendären Fleckviehversteigerungshalle (!) Rotholz brachte der britische Stargeiger Irvine Arditti die brillante Uraufführung von Raminta Šerkšnytės Komposition *Vortex* („Strudel“) für Violine und Ensemble, ebenfalls dirigiert von Baltakas. In diesem Stück gerät das zunächst übersichtliche Klangmaterial (spiralförmige Skalenläufe) immer mehr in einen Strudel, bis die Komplexität in Chaos umkippt.

Bei der diesjährigen, zehnten Ausgabe des Tiroler Neue-Musik-Festivals standen im Mittelpunkt die EU-Beitrittsländer Ungarn (hauptsächlich vertreten durch Peter Eötvös), Slowenien und eben Litauen. Neben einigen Österreichischen Erstaufführungen litauischer Werke gab es also auch Uraufführungen, als „Klangspuren“-Auftragswerk und Höhepunkt das Vierte Streichquartett *Drapeggio* von Onutė Narbutaitė durch das Arditti Quartet. Die Komponistin gab ihrem neuen Werk, mit dem sie sich quasi von der Arbeit an der oben erwähnten Sinfonie erholte, die folgenden Zeilen mit auf den Weg: „Draperien. Wellen der Erinnerungen – schwere und leichte Wasserfalten, in denen die Spiegelungen der Palazzi flimmern. Im Winde flatternde Tücher. Im Spiele des Lichtes und der Schatten ähnelt die Musik auch einem wogenden Gewebe. Manchmal verstecken sich in seinen Falten Wörterbrocken. Von wo haben sie sich verirrt? Aus den letzten Gedichten von Judita Vainūnaitė, den Texten von Ingeborg Bachmann?... Im Winde schwingende Rhythmen; Töne und Schatten; Unruhe, erstarrend in den Flageolettkristallen - *drapeggio per quartetto à corde*.“ Wobei dahin gestellt bleiben mag, ob diese „Flageolettkristalle“ eine Reverenz an den Ort der Uraufführung darstellten: die Swarovski-Kristallwelten in Wattens bei Innsbruck.

Für 2005 sind wieder wichtige litauische musikalische Uraufführungen in Deutschland angekündigt: im April bei den Wittener Tagen für Neue Kammermusik ein neues Werk für Ensemble von Vykintas Baltakas und im Juli bei der Münchner „musica viva“ ein neues Orchesterwerk von Onutė Narbutaitė. Die *Anna-berger Annalen* werden wieder darüber berichten.

Quellen:

Gudžinskaitė, Eglė: „Tracks from ‚Klangspuren Schwaz‘ Lead to Lithuania“, in: *Lithuanian Music Link* No. 8, April-September 2004, S. 5

Kalchschmid, Klaus: „Musik-Theater und Gedanken-Oper. Die 9. Münchner Biennale für neues Musiktheater“, in: *Opernwelt*, Juli 2004, S. 18ff.

Kazlauskaitė, Ramunė: „Vykintas Baltakas’ Songs, Tales, and Poetic Theatre“, in: *Lithuanian Music Link* No. 8, April/September 2004, S. 3

Moser, Anita / Reinhard Schulz (Hrsg.): Programmbuch *Klangspuren Schwaz 2004*, Saarbrücken 2004

Schmidt-Neusatz, Helga: „...in die Fremde – ein Weg in eine zweite Moderne? Neues Musiktheater bei der 9. Münchner Biennale“, in: *Das Orchester*, 9/2004, S. 40f.

Žiūraitytė, Audronė: „Three Symphonies to the Mother of God. Onutė Narbutaitė discusses the subject and background for her latest work“, in: *Lithuanian Music Link* No. 7, October 2003 – March 2004, S. 3